



Manuel Fischer

v.l.n.r.: Robert Baldinger, CEO Bioforce-Gruppe; Peter Hinder, Leiter Marketing bei Micarna; Peter Jaeschke, Professor für Prozessmanagement an der FHS St. Gallen; Christian Beglinger, Geschäftsführer Identitas AG.

De g. à d.: Robert Baldinger, CEO du groupe Bioforce; Peter Hinder, responsable du marketing chez Micarna; Peter Jaeschke, professeur à la FHS de St-Gall; Christian Beglinger, directeur d'Identitas AG.

Rückverfolgbarkeit – ein Begriff im Wandel

Rückverfolgbarkeit heisst bisher vor allem Risikomanagement. Die Informationstechnologie macht heute und künftig viel mehr möglich, bis hin zur umfassenden Transparenz.

MANUEL FISCHER. Der Begriff Rückverfolgbarkeit ist im Wandel begriffen. Denn diese mittlerweile zentrale Methodik der Lebensmittelbranche wird ständig weiterentwickelt, dank fordernder Gesetzgebung und dem Einsatz modernster Technik. Edgar Sidamgrotzki, Chef des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Kantons Thurgau und Vorsitzender des Thurgauer Technologieforschums, sprach in seiner Einleitung von der «Rückverfolgbarkeit als unverzichtbaren Teil des Produkts». Der Ort der Veranstaltung, ein Gewächshaus der Bioforce AG, war nicht zufällig gewählt; denn auch die Naturheilmittel- und Naturkosmetikhersteller sind

durch das Heilmittelgesetz verpflichtet, Rückverfolgbarkeitssysteme aufzubauen.

Peter Jaeschke, Leiter des Instituts für Informations- und Prozessmanagement und Professor an der Fachhochschule St.Gallen (FHS), schilderte, wie Ereignisse in globalisierten Wertschöpfungsketten eingespielte Verfahren der Rückverfolgbarkeit immer wieder von Neuem auf die Probe stellen. Ziele der Rückverfolgbarkeit sind aus Sicht der Konsumenten insbesondere die Aufrechterhaltung der Lebensmittelsicherheit, die Qualitätssicherung und ethische Aspekte. Darüber hinaus hat die Methodik für Hersteller und Handelspartner noch einen weiteren

Zweck; nämlich Schadensanalyse und -begrenzung sowie die Reputation des Unternehmens schlechthin.

In allen Branchen wird die Struktur der Rückverfolgbarkeit zwar ähnlich beschrieben. Beim Upstream-Tracing – also vom Konsumenten rückwärts zu Hersteller und Lieferanten – geht es um die Identifikation potenzieller Verursacher, um Herkunfts- und Echtheitsnachweise. Beim Downstream-Tracing – also beim Warenfluss bis zum Verbraucher – um Rückrufaktionen und Eingrenzung der Gefährdung.

Blick in andere Branchen

Jaeschke konnte anhand von Beispielen zeigen, dass Rückverfolgbarkeit je nach Branche durchaus verschieden praktiziert wird. So vergewissern sich Gross- und Detailhändler der Textil-Supply-Chain (zum Beispiel bei Hosen) zu Anforderungen von Labels, indem solche nur mit exklusiven Zulieferern (Gewebe, Knöpfe, usw.) arbeiten, welche sich mit sogenannten Textilizertifikaten ausweisen können. Diese wiederum vergewissern sich mit ähnlichen Zertifikaten bei ihren Vorlieferanten; Fabrikbesuche und Kontrollkäufe sind weitere Massnahmen der Überprüfung.

Ein striktes Rückverfolgbarkeits-Regime haben Pipeline-Rohrhersteller bei ihren Zulieferern durchgesetzt, nicht auf Druck des Gesetzgebers, sondern aus Gründen der Qualitätssicherung. Für jedes Rohr ist jeder einzelne Fertigungs-, Biege-, Beschichtungs-, Prüf- und Transportschritt nachvollziehbar.

Besonders raffiniert sind die laufenden Projekte der Pharmaindustrie zur Serialisierung von Medikamentenpackungen. Serialisierung heisst: Alle einzelnen Verpackungen sind mit einer eindeutigen und nicht vorhersehbaren Seriennummer versehen; im

Gegensatz zu einem Zählwerk also vollkommen willkürlich angeordnet. Anhand dieser Seriennummer kann ein Produkt über die gesamte Lieferkette hinweg verfolgt werden. Vor der Abgabe der Verkaufseinheit muss die Apotheke als Abgabestelle prüfen, ob die Nummer schon einmal ausgebucht wurde. Dieses System der Rückverfolgbarkeit bedingt, dass alle Teilnehmer der Lieferkette an eine zentrale Datenbank angeschlossen sind. Jaeschke blickte in die Zukunft und nannte weitere Zusatznutzen: «Mit der Zentralisierung erschliessen sich neue Potenziale etwa bei der Qualitätssicherung und der Personalisierung der Medizin.»

BSE – die Ursprungslegende der Rückverfolgbarkeit

Christian Beglinger, Geschäftsführer der Identitas AG, der Betreiberfirma der Tierverskehrsdatenbank (TVD), rief den Ausbruch der BSE-Krankheit anfangs der Neunziger-Jahre als Katalysator für moderne Rückverfolgbarkeitssysteme in Erinnerung. Freilich gab er zu bedenken, dass tiereseuchenpolizeiliche Massnahmen keineswegs neu sind, sondern eine jahrhundertealte Geschichte aufweisen. Lebensmittelsicherheit war von der ursprünglichen Motivation her vor allem der Schutz vor Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragbar sind. Nebst der Vorbeugung gesundheitlicher Risiken dienen Rückverfolgbarkeitsverfahren auch für die Überprüfung der Herkunftsdeklaration und für den Täuschungsschutz. Der Zugriff auf die TVD dient auch der Überprüfung der Produktionsqualität (Tierschutz, Ökologie, Labels usw.).

«Des Schweizers Skepsis gegenüber zentralistischen Lösungen zum Trotz gehört ist eine nationale Datenbank ein kritischer Erfolgsfaktor, damit Rückverfolgbarkeit im Tierverskehr wirklich

Zu Besuch bei den Naturheilkundlern



evg/bioforce

Mit rund 150 Besuchern aus der Ernährungswirtschaft und aus benachbarten Branchen war die Sonderveranstaltung «Rückverfolgbarkeit als Teil des Produkts» am letzten Montag im November sehr gut besucht. Im Vorfeld der Vorträge in einem Gewächshaus auf dem Firmengelände der Bioforce AG in Roggwil (SG) war Gelegenheit, sich auf einer Betriebsbesichtigung über die Philosophie und über das Know-how des Phytopharmakaherstellers ein Bild zu machen. Nebst pflanzlichen Arzneimitteln fertigt Bioforce aus frischen Heilpflanzen Nahrungsmittel (z.B. Kräutersalz) und Nahrungsergänzungsmittel. Häufig werden in den frühen Morgenstunden alle Teile der Heilpflanzen (Blüten, Stängel, Wurzeln) verarbeitet, meist gehäckselt. Der Klassiker des Hauses: Produkte der *Echinacea purpurea* (roter Sonnenhut).

Getreu der Idee des Firmengründers Alfred Vogel (1902–1996) soll die Naturheilkunde die Menschen auch auf der intellektuellen Ebene erreichen. Deswegen betreibt die Firma auch einen eigenen Verlag, welcher umfassende Informationen zu Gesundheitsthemen anbietet.

Das 1963 gegründete Unternehmen ist im Besitz der Alfred-Vogel-Stiftung und beschäftigt in der Schweiz gut 150 Mitarbeitende. Weltweit erzielt die Bioforce-Gruppe rund 110 Mio. Franken mit rund 500 Beschäftigten (inkl. Partnergesellschaften) und hat zwei weitere Fabrikationsbetriebe in Elburg (NL) und Colmar (F). Gemäss Marktforschungsergebnissen soll in den Niederlanden «A. Vogel» die zweitbekannteste Marke sein – nach Coca-Cola! *fma* www.bioforce.ch / www.avogel.nl

funktioniert», sagte Beglinger. Identitas, wo der Bund Mehrheitsaktionär ist, hat inzwischen 16 Jahren Erfahrung. «99 Prozent der Schweizer Rinder haben eine lückenlose Tiergeschichte.» Über das Risikomanagement hinaus müsse das System künftig vermehrt auch den Bedürfnissen nach Qualität und ethischer Tierhaltung gerecht werden.

Komplexität und Rückverfolgbarkeit

Gemäss Peter Hinder, Leiter Geschäftsbereich Marketing bei Micarna, ist ohne massiven Einsatz

von Informationstechnologien die vom Gesetzgeber geforderte Rückverfolgbarkeit nicht mehr durchführbar. Die Migros erfasst zu jeder Zeit das Eingangsdatum des gekauften Tiers, das Schlachtdatum und das Zerlegedatum, die Lieferanten- und Produzentenummer, selbst die Fahrzeugnummer. Die Upstream-Rückverfolgbarkeit vom Fleischstück her ist je nach Tiergattung in unterschiedlicher Reichweite gewährleistet, beim Rind bis zum Einzeltier, bei den Schweinen bis zur Gruppe. Im Prinzip ist bei Rindfleischedelstücken die Rückverfolgbarkeit bis zum Einzeltier

heute schon möglich und für die Konsumenten demnächst dank entsprechender Apps auf mobilen Endgeräten visualisierbar.

Auch für Hinder ist die Rückverfolgbarkeit mehr als nur ein Instrument für den gesetzlich geforderten Vollzug der Lebensmittelsicherheit. Im Langfristtrend wollen Konsumenten mehr wissen über Regionalität, überprüfbare Qualität und Nachhaltigkeit in der Fleischwirtschaft. Grenzen des Machbaren sieht Hinder in der Natur stark ver-

arbeiteter Fleischprodukte. Eine Liefercharge für die Herstellung von Wurstwaren und Aufschnitt besteht aus verschiedenen Produktionschargen von kleinteiligem Fleisch und anderen Zutaten. Als Orientierungsgrösse im Risikomanagement in der Charcuterie gilt immer noch die Tages-Charge. Dazu Hinder: «Mit steigender Komplexität der Produkte sinkt die Genauigkeit bei der Rückverfolgbarkeit.»

redaktion@alimentaonline.ch

La traçabilité en question

La notion de traçabilité est en constante mutation. Axe essentiel dans le secteur alimentaire, elle ne cesse d'être développée, que ce soit sous l'effet de lois toujours plus exigeantes ou de l'utilisation d'une technique de plus en plus performante. Un sujet abondamment discuté à l'occasion d'une manifestation organisée chez Bioforce AG, qui produit des médicaments à base d'ingrédients végétaux ainsi que des denrées alimentaires aux plantes médicinales (comme du sel aux herbes) et des compléments alimentaires

Peter Jaeschke, notamment professeur à la haute école de St-Gall (FHS), a montré comment les événements se produisant dans les chaînes de création de valeur globalisées placent sans cesse les procédés de traçabilité face à de nouveaux défis. Du point de vue du consommateur, les objectifs de la traçabilité sont en particulier la préservation de la sécurité alimentaire, l'assurance de la qualité et les aspects éthiques. Pour les fabricants et les partenaires commerciaux, elle s'accompagne d'un but supplémentaire, soit l'analyse et la limitation des préjudices dans le but de préserver la réputation de l'entreprise.

La structure de la traçabilité est similaire dans tous les secteurs. Dans sa version ascendante, elle part du consommateur pour remonter au producteur et au fournisseur, afin d'identifier les problèmes potentiels et de garantir la provenance et l'authenticité des produits. Dans sa version descendante, elle porte sur les actions de rappel et sur la limitation des dangers.

Christian Beglinger, directeur d'Identitas AG, qui exploite la banque de données sur le trafic des animaux (BDTA) attribue à la maladie de la vache folle le rôle de catalyseur dans l'apparition des systèmes de traçabilité modernes. En plus de prévenir les risques pour la santé, ces systèmes servent aussi à vérifier la déclaration de provenance des produits et à éviter les fraudes.

Selon Peter Hinder, responsable du marketing chez Micarna, la traçabilité telle que la loi l'exige n'est plus possible sans l'utilisation massive des technologies de l'information. Elle est aussi davantage qu'une exigence légale. Les consommateurs souhaitent en effet en savoir toujours plus sur le caractère régional des produits, la qualité et l'aspect durable de la production de viande. *fma*